

Regionale 20  
*The Sun To Come*  
23.11.2019–05.01.2020

Das Leben auf dem Planeten Erde steht unter dem Einfluss der Sonne. Sie spendet Licht und Wärme, ihr Verhältnis zum Erdball bedingt die Jahreszeiten und den Wechsel von Tag und Nacht. Was wäre, wenn diese Einwirkungen und Regelmäßigkeiten gestört würden und die Erde unter einem anderen Stern stünde? Während einer Sonnenfinsternis schiebt sich der Mond vor die Sonne: Das Licht wird fahl, es herrscht Stille, ein Wind kommt auf. Für wenige Minuten entsteht das Gefühl, auf einen anderen Planeten versetzt worden zu sein.

Ausgehend von dem Video *The Sun To Come* von Anouk Moyaux stellt die Ausstellung im Kunstverein unterschiedliche Parallel- und Fluchtwelten einer solchen Dislokation zusammen. Sei es als Zukunftsentwurf, vergangene Utopie, in der Infragestellung des Menschen als einzige intelligente Spezies, im Erforschen ungewöhnlicher Lebensformen oder dem Wunsch nach Selbst-erfüllung und Sicherheit in beschaulichen Blasen. Werke in verschiedenen Medien, hörbare Räume und räumliche Verschiebungen lassen das vermeintlich Vertraute in einem fremden Licht erscheinen.

Künstler\*innen: Selina Baumann, Gerome Johannes Gadiant, Hase & Zinser, Till Langschied, Anouk Moyaux, Anina Müller, Mirjam Plattner, Michaela Tröscher / The Icelandic Pianist, Patrick Wüst

Kurator\*innen: Heinrich Dietz & Nelly Kuch  
Kuratorische Assistentin: Ekaterina Sergeeva

Die Regionale ist ein grenzüberschreitendes Projekt, das in dieser Form einzigartig ist. Achtzehn Institutionen aus drei Ländern zeigen jeweils zum Jahresende künstlerische Positionen aus dem Dreiländereck Schweiz-Frankreich-Deutschland.

Im Rahmen des 20. jährigen Jubiläums wurde eine Ausschreibung für künstlerische Neuproduktion lanciert. So konnten sich erstmals Künstler\*innen mit einem spezifischen Projekt, zusätzlich zur jährlich stattfindenden Ausschreibung zur Regionale-Teilnahme, bewerben. Realisiert wurden zwei Projekte im öffentlichen Raum vom künstlerinnenkollektiv marsie und Sanna Reitz, die sich inhaltlich mit den Prämissen der Regionale auseinandersetzen, Bezüge zwischen den verschiedenen Veranstaltungsorten herstellen und grenzüberschreitende Begegnungen ermöglichen.

## 1 Anina Müller

Im Gegensatz zu den schematischen Zeichnungen und kryptischen Zeichen auf den originalen Plaketten, die 1972 zusammen mit den Raumsonden Pioneer 10 und 11 ins All geschickt wurden, versuchen die Pioneer Plaques von Anina Müller mit außerirdischen Bewohnern auf Englisch zu kommunizieren. Sprachliche Verständigung basiert auf einer Unmenge von Voraussetzungen und es ist völlig offen, wovon wir bei einem radikal fremden Gegenüber ausgehen können. Das Problem der Kommunikation mit anderen Lebensformen scheint damit gelöst zu sein, immerhin ist Englisch mittlerweile zur Universalsprache der Erde avanciert. Dass auch vermeintlich „natürliche“ Voraussetzungen häufig alles andere als neutral sind, zeigt die Diskussion um die ursprünglichen Plaketten, die für ihre Stereotypen in Bezug auf Geschlecht und Rasse oder ihren Anthropozentrismus kritisiert wurden.

Durch den Ausstellungsraum verteilt, konfrontieren die goldfarbenen Aluminiumplaketten von Anina Müller die Besucher\*innen mit kurzen, scheinbar einfachen Fragen, die einerseits vom Interesse an anderen Lebensformen zeugen, andererseits auf das menschliche Dasein bezogen bleiben. Der Pionier-Geist, der sich aufmacht das All zu erobern, wird wieder auf den Boden der menschlich-allzu menschlichen Tatsachen zurückgeholt. Doch wie wäre es, wenn wir die vielleicht zunächst banalen, dann aber doch gar nicht so einfach zu beantwortenden Fragen von einem Standpunkt aus erwägen könnten, der sich radikal von unserem unterscheidet, – so, als würden wir uns und unsere Probleme von einer anderen Galaxie aus betrachten?

Anina Müller (\*1997, St. Gallen), lebt und arbeitet in Basel.

## 2 Selina Baumann

Selina Baumanns körpergroße Keramiken sind Phantasiegebilde, die sich zwischen Abstraktion und Figuration bewegen. Das Material – gebrannter und glasierter Ton – erlaubt das freie Experimentieren mit den Formen, die einer eigenen, fremdartigen Wesenswelt zu entstammen

scheinen. Die Skulpturen bestehen aus Elementen, die Assoziationen an Gefäße, Leitungssysteme oder DNA-Spiralen hervorrufen. In *Musa* und *Mudi* sind diese Elemente Grundstrukturen, die durch eiförmige Kapseln aneinandergereiht miteinander verbunden sind. In ihren Wiederholungen geben sie den Keramiken einen gleichmäßigen Rhythmus, erzeugen den Eindruck einer Aktivität. Aus mehreren Einzelteilen bestehend und aufeinander gestapelt, wirken die Skulpturen stabil und instabil zugleich. Geradlinige Elemente wechseln sich mit eigenartig bewegten ab und loten damit die Möglichkeiten des Materials aus. Nicht nur die Form scheint für Selina Baumann interessant zu sein. Sie bedient sich auch unterschiedlicher Techniken der Oberflächenbearbeitung: Glatte, polierte Teile gehen in raue über.

Auch wenn die Namen der Skulpturen nicht eindeutig Mensch oder Tier zugeordnet werden können, suggerieren sie dennoch eine gewisse Nähe zu Lebewesen. Die gegenständlich und naturalistisch geprägte Wahrnehmung der Betrachter\*innen versucht in den eigenartigen Figuren organische Körper oder Stämme exotischer Pflanzen zu erkennen: Es ist eine Suche nach dem Vertrauten im Fremden. Umgekehrt erlauben Baumanns Keramiken, biomorphe Formen neu zu entdecken und das scheinbar Vertraute anders zu sehen.

Selina Baumann (\*1988, Wattwil) lebt und arbeitet in Basel.

### 3 Michaela Tröscher / The Icelandic Pianist

Der Aufbruch in eine neue Welt ergibt sich oftmals aus der Notwendigkeit eines Neuanfangs, aus der Hoffnung auf ein besseres Leben und eine glänzende Zukunft. Die künstlerische Arbeit von Michaela Tröscher entwickelt sich aus der Auseinandersetzung mit zwei Geschichten der Auswanderung in die Neue Welt. Zum einen arbeitet sie an der bildhauerischen Übertragung der Romane *Híbyli Vindanna* (Wohnstätte der Winde) und *Lífsíns Tré* (Der Lebensbaum) des zeitgenössischen isländischen Schriftstellers Böðvar Guðmundsson, die von der Migration von Island nach

Kanada im ausgehenden 19. Jahrhundert handeln. Zum anderen macht sie die Auswanderung ihres Großonkels Paul Tröscher, der 1914 nach New York emigrierte, zum Gegenstand ihrer bildhauerischen Arbeit. Aus diesen beiden Arbeitsgebieten hat Tröscher im Laufe der Zeit eine individuelle Landkarte entwickelt: „Durch Kunstprojekte wurde die Kirchwiese im Zentrum von Hinterzarten zum Central Park, die katholische Kirche zur Guggenheim Church, (...) die Stadtmitte von Titisee-Neustadt ist Little Italy, das Black Forest Institute of Art in Lenzkirch vertritt Ellis Island und die Dreisam (...) nennt sich Hudson River. So liegt St. Gallen im Meer. Die Strecke von Herisau über Urnäsch auf die Schwägalp zeichnet den St. Lorenz Strom ab. Die Schwägalp am Säntis wurde zur Grosse Île, dem kanadischen Anknüpfungshafen für Einwanderer. Die Schweiz ist Kanada.“

In den zwei Migrationsgeschichten findet Tröscher ihre Geschichte. Sie bilden auch die Fluchtlinien von Tröschers Skulptur *The Future Is Bright And The Composition: Contract Of Trust For Piano*. Das Gebäude setzt sich aus Blockziegeln, eingewickelten Backsteinen und Materialien aus 20 Jahren ihrer künstlerischen Arbeit zusammen. Diese verweisen auf vorangegangene Installationen und Performances, auf Begegnungen mit Menschen, sowie auf Reisen und die Länder Island, Kanada, Schweiz, Deutschland und auf die Stadt New York. Der Namenszusatz „The Icelandic Pianist“ steht für Tröschers bildhauerische Arbeit am Klavier: *Contract Of Trust For Piano* ist eine doppelseitige Komposition, die ebenfalls in dem Gebäude integriert ist und im Soundtrack und der Videoskulptur *Framtíðin er björt* zu hören ist.

Michaela Tröscher (\* 1974, Freiburg) lebt und arbeitet in Titisee-Neustadt.

#### 4 Patrick Wüst

Für die Videoinstallation *The Future In Reverse* hat Patrick Wüst den Niederländischen Pavillon auf dem Gelände der Expo 2000 in Hannover erkundet. Unter dem Motto „Mensch, Natur und Technik – Eine neue Welt entsteht“

wollte die Weltausstellung Visionen für die Zukunft vorstellen. Der Beitrag der Niederlande ging von dem Szenario aus, dass sich in der Zukunft bewohnbaren oder kultivierbaren Landflächen verknappen würden. Als Lösungsvorschlag entwarf das Architekturbüro MVRDV ein Gebäude, das mehrere Landschaften wie eine Dünenlandschaft, einen Wald, Tulpenbeete oder einen See mit Windrädern übereinander in die Höhe stapelte, getreu dem Thema des Pavillons: „Die Niederlande schaffen Raum für eine neue Natur.“ Nicht nur das Gebäude stellte eine Heterotopie dar – ein Begriff, mit dem Michel Foucault tatsächlich realisierte Utopien beschreibt – auch eine Weltausstellung ist eine reale Utopie, die es ermöglichen soll, an einem Tag die ganze Welt zu besuchen.

Nach dem Ende der Expo 2000 wurde das Gebäude sich selbst überlassen als gescheiterter Versuch einer realisierten Utopie. Wüsts Videoinstallation hebt die Diskrepanz zwischen der intendierten Utopie und ihrer Realisierung, die ins Dystopische kippt, hervor. Die antiquierten Würfel-Bildschirme zeigen Videos von dem gegenwärtigen Zustand des Gebäudes, das heute als Ruine aus dem ehemaligen Expo-Gelände hervorragt. Diesen Bildern stehen zwei Flachbildschirme mit Aufnahmen von Architektur-Modellen gegenüber, die Wüst gebaut und abgefilmt hat, um den Zustand, der 2000 realisiert wurde, zu simulieren. Die Gegenüberstellung der Bilder ermöglicht so einen Abgleich zwischen Erwartung und Realität, Entwurf und Umsetzung, zwischen der Zukunft der Vergangenheit und der Gegenwart dieser Zukunft.

Patrick Wüst (\* 1993, Karlsruhe) lebt und arbeitet in Kiel.

## 5 Anouk Moyaux

Was wäre, wenn die Welt plötzlich von einem neuen Stern erleuchtet wäre? Was wären die Auswirkungen dieses neuen Lichts auf unsere Überzeugungen und unser Zusammenleben? Könnten wir noch einmal von vorne anfangen? Anouk Moyaux' *The Sun To Come* folgt der Lebenswelt eines alten Hippie-Paars, Pamela und Phillip,

das in einer Aussteiger-Oase seine Zuflucht vor der modernen Welt gefunden hat. Ruhige Einstellungen des verwilderten Anwesens und der tropischen Landschaft wechseln mit Szenen der von Selbstpflege und Sinnsuche gekennzeichneten, teils von rätselhaften Gerätschaften unterstützten Routinen des Paares. Die Bilder werden von drei kurzen Textpassagen begleitet. Pamelas Schwester berichtet, wie sie geträumt hat, dass das Haus der Mutter brannte und alle, ungeachtet der Gefahr, in Ruhe überlegten, welche Besitztümer vor den Flammen gerettet werden sollten und welche nicht. In einer anderen Szene spricht Pamela am Telefon von anderen Existenzebenen, denen sie sich verbunden fühlt, und erzählt von einer Kartenleserin, die über eine Spinne bemerkte, dass diese mehr über die Zukunft auszusagen vermöge als die Karten.

Ein Fenster zu einer anderen Realitätsebene scheint sich zu öffnen, als Pamela ihrem Partner aus einem Text über das Phänomen der Sonnenfinsternis vorliest. Bei diesem außergewöhnlichen astronomischen Ereignis wirke die Erde für einen Moment so, als sei sie von einem anderen Stern beleuchtet. Offen bleibt, ob die aus der Gegenkultur der 1960er Jahre gespeiste New-Age-Welt des Hippie-Paares Ausblicke in eine fremde, alternative Realität zu öffnen vermag, oder ob sie lediglich eine Rückzugsbewegung darstellt, die sich in private Selbstverwirklichungsträume flüchtet, während das Haus in Flammen steht.

Anouk Moyaux (\* 1993, Toulouse) lebt und arbeitet in Marseille.

## 6 Till Langschied

Die Form der Skulptur *Noosphärentrümmer\_I* ist dem ersten menschengemachten Satelliten Sputnik nachempfunden. Das Objekt ist in eine Wabenstruktur zerlegt, die an das Polygonnetz von 3-D-Modellen erinnert. Die Arbeit behandelt dabei nicht explizit die Geschichte der Raumfahrt, sondern vielmehr das grundsätzliche Verhältnis zwischen Menschen und Technologien und wie die

daraus entstehenden Abhängigkeiten den menschlichen Alltag in einer von der Klimakatastrophe bestimmten Zukunft dominieren.

Der Titel der Arbeit verweist auf den von Wladimir Iwanowitsch Wernadski (Geologe, Geochemiker und Mineraloge) geprägten Begriff der „Noosphäre“, ein durch den menschlichen Geist generierter Bereich, der sich wie die Biosphäre um unseren Planeten legt. Kultur, Sprache, Gedanken aber auch Wünsche, Träume und Hoffnungen der Menschen kreisen wie in einem gesonderten Orbit um die Erde. In seiner Betrachtung des Verhältnisses zwischen Mensch und Technologie geht für Till Langschied hervor, dass die technologieglorifizierenden Ikonen des „Space Age“, als deren erstes großes Projekt Sputnik gesehen werden kann, als leere Gerippe – als Trümmer – in unserer heutigen Wirklichkeit aus dem Orbit der Träume auf uns herab kollabieren.

Till Langschied (\* 1987, Frankfurt a.M.) lebt und arbeitet in Basel.

## 7 Mirjam Plattner

Aneinandergenähte Bahnen aus schwarzer Abdeckfolie sind das Ausgangsmaterial der Arbeit *Drehung* von Mirjam Plattner. Prominent durchlaufen die Bahnen den Ausstellungsraum von der Galerie hinab in die Halle und durchziehen diese in ihrer gesamten Länge. *Drehung* befragt Stärke versus Schwäche, Körper und Nichtkörper und tritt in Dialog mit dem vorhandenen architektonischen Raum. Silhouette und Erfahrbarkeit der Arbeit ändern sich je nach Blickwinkel der Betrachter\*innen. Eine Fläche formt einen Körper, ein leichtes Material suggeriert Schwere und Gewicht. Eindrücke von Beweglichkeit und Starrheit wechseln sich ab und fangen die Betrachter\*innen zwischen Assoziation und Stimmung immer wieder aufs Neue ein. Mirjam Plattner versucht mit ihrer Installation den Raum-begriff auszuloten und sieht den Raum als einen erfahrbaren Zustand, der auf seine empfindungsmäßige Konsequenz untersucht werden soll. *The Sun To Come* – eine andere

Sonne wird aufgehen. Die Arbeit *Drehung* liefert keinen konkreten Zukunftsentwurf, niemand weiß, was kommen wird. Alles was bleibt ist ein Dämmerzustand, der Finsternis aber auch eine neue Morgenröte ankündigen könnte.

Mirjam Plattner (\* 1993, Bretzwil) lebt und arbeitet in Basel.

## 8 Gerome Johannes Gadiant

Die Klanginstallation *Causal flow* von Gerome Johannes Gadiant komponiert unterschiedliche räumlich-akustische Gegebenheiten. Zu hören sind einerseits Aufnahmen von Umgebungsgeräuschen, die als Field Recordings vorab der Ausstellung aufgenommen wurden, andererseits werden die im Moment hörbaren Geräusche aus der Ausstellungshalle im Erdgeschoss mit einem binauralen Mikrofon eingefangen und über eine Software direkt auf die Hörstation im Obergeschoss übertragen. Gibt es bei einer Aufnahme zwei oder mehr Schallquellen, wird von einer binauralen Aufnahmetechnik gesprochen, die einen räumlichen Schalleindruck erzeugen soll. Es handelt sich bei dieser Aufnahmetechnik um eine Art der Stereophonie, die ausschließlich über Kopfhörer wiedergegeben werden kann. Ziel ist es, die natürlichen Ohrsignale durch die binauralen Aufnahmen zu ersetzen, um so einen möglichst natürlichen Höreindruck zu übermitteln. Den Besucher\*innen wird damit suggeriert, sie befänden sich gerade tatsächlich am Ort der jeweiligen Soundquelle.

Das ansonsten einfache Setting der Arbeit, bestehend aus einer Weichbodenmatte, lässt Spielraum für eine konzentrierte Auseinandersetzung mit dem Hörbaren und der eigenen Imagination. Orte, die schon einmal besucht, Räume, die betreten wurden und die Bilder, die damit verknüpft sind, lassen das Gehörte neu und möglicherweise fremd erscheinen: Überhört wird zu Unerhörtem und lässt die Hörer\*innen durch die unsichtbare Landschaft ihrer eigenen akustischen Vorstellungskraft streifen.

Gerome Johannes Gadiant (\* 1996, Basel) lebt und arbeitet in Basel.

## 9 Hase & Zinser

Wer alles hat, was er braucht, kann dennoch von permanenter, wenn auch subtiler Unzufriedenheit geplagt sein.

Trotz all der Freiheiten, die die heutige, digitalisierte und globalisierte Zeit bietet, sehen sich viele Menschen in den festen Strukturen des Alltags mit all seinen Pflichten und Verantwortungen gefangen. Der experimentelle Dokumentarfilm *Der Fuchs im Bau* von Hase & Zinser gibt mittels Beiträgen aus Internetforen Einblick in die Sorgen und Ängste dieser Menschen. Dabei macht sich ein Konflikt zwischen den Generationen bemerkbar.

Was kommt nach der Zeit des Wohlstands? Mit dieser Frage beschäftigen sich Hase & Zinser in ihren Arbeiten. Sie beobachten einen Wertewandel, der den Fokus einerseits weg von sicherheitsstiftenden, starren Mauern hin zu privilegierten Fragen nach Individualität und der eigenen Selbstverwirklichung richtet, andererseits verweisen sie auf den Trend der „Retrotopie“ (Zygmunt Bauman), eine Rückentwicklung, welche eine zukunftsichere Existenz gefährden kann. Der humanistische Autor Thomas Morus gab im 16. Jahrhundert mit seinem Buch *Utopia* dem zuversichtlichen Fortschrittsglauben in eine bessere Zukunft eine Form. Laut Bauman rückt anstelle dieser Zukunftsvorstellungen 500 Jahre später die „Retrotopie“, eine Utopie, die rückwärtsgerichtet ist und sich aus der Vergangenheit speist. Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft scheint aufgegeben, an ihre Stelle tritt eine nostalgische Hinwendung zu einer romantisierten guten alten Zeit.

Dorothee Hase (\* 1988, Gotha) lebt und arbeitet in Kassel.

Pablo Zinser (\* 1990, Freiburg) lebt und arbeitet in Kassel.

Eröffnung

So, 15.12.2019

Ab Basel nach Freiburg und Basel

Fr, 22.11.2019, 20 Uhr

Einführung: Heinrich Dietz und

Nelly Kuch, Kurator\*innen

Performance: Till Langschied

Liveset: Gerome Johannes Gadiant  
und Mirjam Plattner

So, 05.01.2019

Ab Strasbourg nach Mulhouse,

Einstieg in Freiburg möglich,

Basel und Strasbourg (TBC)

Programm zur Ausstellung

Weitere Veranstaltungen

So, 24.11.2019, 14–16 Uhr

Kinderworkshop (um Anmeldung  
wird gebeten)

Do, 28.11., 19 Uhr

Mitglieder laden ein:

*Carlo Scarpa*

Vortrag von Volker Bauermeister

Do, 12.12.2019, 19 Uhr

Kurator\*innenführung

Di, 03.12., 18 Uhr

Studio Visit: Florian Thate  
(mit Anmeldung)

So, 15.12.2019, 12:30 Uhr

Kurator\*innenführung,  
Regionale-Bustour

Do, 05.12., 19 Uhr

Till Ten: Nika Timashkova

Do, 19.12.2019, 19 Uhr

Gespräch mit Michaela Tröscher

Do, 09.01., 19:30 Uhr

Zu Gast: zeug & quer e.V.

*#als ich wir sagten*

Konzert

Bustouren zur Regionale 19

So, 01.12.2019

Ab Basel nach Mulhouse,

Einstieg in Freiburg möglich,

Strasbourg (Vernissagen) und Basel

So, 08.12.2019

Ab Freiburg nach Weil am Rhein,

Riehen, Hegenheim, Basel und

Freiburg

1

Anina Müller  
*Pioneer Plaques 13–23*, 2019  
Gravierte Plaketten aus  
eloxiertem Aluminium

2

Selina Baumann  
a  
*Mudi*, 2018  
Keramik  
180 × 44 × 42 cm

b

*Musa*, 2018  
Keramik  
180 × 160 × 130 cm

3

Michaela Tröscher /  
The Icelandic Pianist  
*Future Is Bright And The  
Composition: Contract Of Trust  
For Piano*, 2019  
Thermoblöcke, Backsteine

*Framtíðin er björt*, 2019,  
Videoskulptur, 19:38 Min.

4

Patrick Wüst  
*The Future In Reverse*, 2018  
Videoinstallation, 39 Min.

5

Anouk Moyaux  
*The Sun To Come*, 2018  
Video, 12 Min.

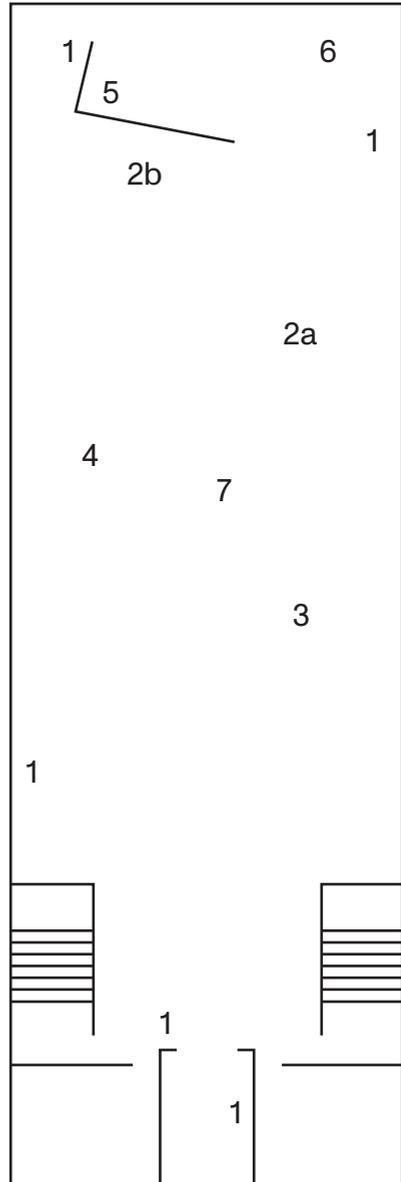
6

Till Langschied  
*Noophärenrümmer\_I*, 2019  
Verbranntes Holz

7

Mirjam Plattner  
*Drehung*, 2019  
Schwarze Plastikfolie (Polyethylen)

# Halle



1

Anina Müller

*Pioneer Plaques 13–23*, 2019

Gravierte Plaketten aus eloxiertem  
Aluminium

8

Gerome Johannes Gadiant

*Causal flow*, 2019

Weichbodenmatte, Live Audio, Field  
Recordings

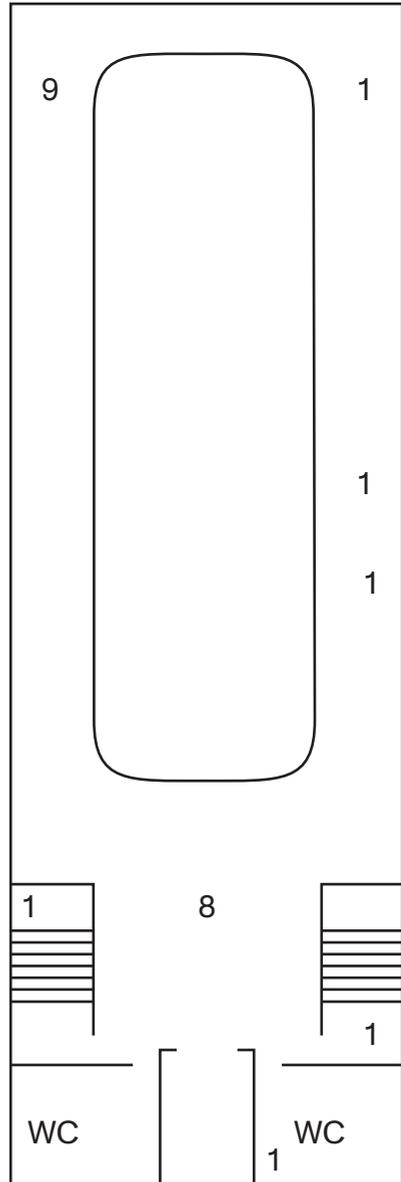
9

Hase & Zinser

*Der Fuchs im Bau*, 2019

Video, 12 Min.

# Galerie



## Öffnungszeiten

Di–So 12–18 Uhr,

Mi 12–20 Uhr,

geschlossen vom 24.–26.12. 2019

sowie am 31.12.2019 und 01.01.2020

Eintritt: 2 € / 1,50 €

Donnerstag gratis, Mitglieder frei

Der Kunstverein Freiburg  
wird gefördert durch:

Freiburg   
I M B R E I S G A U

 Sparkasse Freiburg-  
Nördlicher Breisgau

  
Baden-Württemberg

*Regionale 20*